

Thornener Presse.



Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6^{1/2} Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

No. 32.

Donnerstag den 7. Februar 1895.

XIII. Jahrg.

Politische Tageschau.

Der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein arbeitet der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge z. B. das Programm aus, welches den Beratungen des Staatsraths über Maßnahmen zur Abhilfe der landwirtschaftlichen Nothlage zu Grunde gelegt werden soll. — Dasselbe Blatt meldet: Eine Mittheilung können wir dahin richtigstellen, daß einen Hauptpunkt der staatlichen Fürsorge für die Landwirtschaft die Kreditfrage für Groß- und Kleingrundbesitz (Personal- und Realcredit) bilden wird, die namentlich in den östlichen Provinzen des Staates weiterer Entwicklung fähig ist.

Die Landtagswahlen in Württemberg haben zu einer schweren Niederlage der bisherigen regierungsfreundlichen Mehrheit geführt. Die governementale Landespartei ist geradezu vernichtet und auch die deutsche Partei hat in dem ersten Wahlgange so schwere Verluste erlitten, daß sie selbst bei günstigem Ausfall der Stichwahlen nicht auf die Hälfte ihrer bisherigen Mandate rechnen darf. Der Löwenanteil des Erfolges fällt der Volkspartei zu, welche es von 8 Mandaten zu mindestens 30 bringen wird. Auch die Sozialdemokraten, welche bisher im Landtage nicht vertreten waren, werden einige Mandate davontragen. Das neugebildete Centrum hat die vorwiegend katholischen Wahlkreise zum größten Theil gewonnen, dürfte aber über den Bestand der bisher schon in allen katholischen Kreisen zusammengewanderten Mitglieder nicht herauskommen. Daß die regressive Demokratie in Württemberg zugleich eine starke partikularistische Färbung hat, und daß der deutsch-nationale Zug in der württembergischen Kammer auch durch die Sozialdemokraten nicht verstärkt wird, ist das vom deutschen Standpunkte unerfreulichste Moment des Wahlausganges. Für diese Seite der Sache hat natürlich unsere freisinnige Presse kein Verständnis und kein Gefühl; ihr geht der demokratische Erfolg als solcher über alles. Das ist für sie charakteristisch.

Die antisemitische „Staats-Ztg.“ schreibt: „Söhnlich bemerkt das „Berliner Tageblatt“, daß die große nationale politische Fraktion des Reichstages sich in ihre Bestandtheile auflöse, weil Ahlwardt ausgeschlossen sei und insofern dessen Böhnel seinen Austritt erklärt habe. Das genannte Blatt ist das Organ der großen „Freisinnigen Vereinigung“ und diese zählt im Reichstage 13, im Hause der Abgeordneten aber gar nur 6 Mitglieder. Im übrigen verräth die denkbar ungeschickte abgefaßte Notiz, daß die Herren Ahlwardt und Böhnel der Fraktion der deutsch-sozialen Reformpartei nicht mehr angehören, und dies ist immerhin bemerkenswerth.“

Wie aus Rom gemeldet wird, hat der Generalstaatsanwalt bei der Anklagekammer die Akten wegen Unterschlagung der Dokumente der Banca Romana eingereicht.

Der Präsident der französischen Republik hat einen Ordonnanz-Offizier nach Monceau-les-Mines gesandt, um als erste Unterstützung für die durch das Grubenunglück Betroffenen 2000 Franken zu überbringen. Ebenso hat der Minister des Innern durch einen Sekretär Unterstützungen für die Familien der Umgekommenen gesandt. In der Montags-Sitzung der französischen Deputirtenkammer beantragte Dejeante (Sozialist) eine Kommission zu ernennen, welche die Katastrophe in Monceau-les-Mines untersuchen soll. Der Minister der

öffentlichen Arbeiten erklärte, er würde bei der Kammer beantragen, eine Gesetzesvorlage zu genehmigen, durch welche die Berggesetzgebung abgeändert wird. Ministerpräsident Ribot erklärte, er würde einen Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit bei Unfällen beschleunigen. Dejeante zog hierauf seinen Antrag zurück, womit der Zwischenfall erledigt war.

Henri Rochefort, der zum Tode und zu lebenslänglicher Deportation verurtheilte gewesene alte Kommunalhauptling, ist auf Grund der von dem neuen Präsidenten der französischen Republik erlassenen Amnestie am Sonnabend nach Paris zurückgekehrt, wo ihm großartige Ovationen dargebracht wurden. Der Jubel für Rochefort bricht den Stab über das Regime des Herrn Felix Faure und seine Minister. Letztere werden in der Kammer insultirt, und sind für die große Masse überhaupt nicht da, Rochefort aber ist der Held des Tages und wird natürlich keinen Augenblick verlieren, um seinen Bewunderern zu zeigen, daß das Exil seinen Eifer, für die rothe Republik zu kämpfen, in nichts abgeschwächt hat. Von jetzt an wird die Revolutionirung wahrcheinlich im Geschwindschritt gehen, die jetzige Regierung ist seitens der Pariser nur noch eine geduldet.

Wie aus Madrid gemeldet wird, sind infolge des Zwischenfalls Fuentes alle Mitglieder der marokkanischen Gesandtschaft mit dem Orden Isabelas der katholischen ausgezeichnet worden.

Die Thronrede bei der Eröffnung des englischen Parlaments wird folgende Punkte besonders hervorheben: Die befriedigenden Beziehungen und das gute Einvernehmen der Mächte bezüglich des japanisch-chinesischen Krieges, die Untersuchung der armenischen Angelegenheit, ein Amendement zum Gesetz betreffend den Grund und Boden Irlands, die Trennung des Staates von der Kirche in Wales.

Nach den letzten Nachrichten aus Weihaiwei begannen die Japaner am 2. d. abends wieder den Angriff auf die auf der Insel Lin-Kung-tau gegenüber von Weihaiwei gelegenen Forts. Bis zum 3. d. mittags hatten die Forts noch Widerstand geleistet. — Die Petersburger „Nowoje Wremja“ bespricht die militärische und politische Geschicklichkeit der Japaner, die alles gethan hätten, um eine Intervention der Mächte zu hintertreiben, und sagt, da die Japaner vollständig Herren des Golfes von Petschili seien, könnten sie auf Peking marschiren, ohne befürchten zu müssen, von den fremden Geschwadern daran gehindert zu werden. Unter diesen Umständen bestünde das einzige Mittel, zu verhindern, daß die Niederlage der Chinesen schwere Folgen für die europäischen Mächte habe, in einem vollständigen Einvernehmen zwischen den Mächten. Leider sei von einem solchen Einvernehmen noch nichts zu sehen, und es sei wenig wahrscheinlich, daß die Schuld hieran nicht die englische Diplomatie trüge, welche die Hoffnung nicht aufgebe, aus dem Resultate des chinesisch-japanischen Krieges Vortheil zu ziehen zum Nachtheile der Interessen Rußlands und Frankreichs. — Dagegen wird aus London gemeldet: In der Lobby des Parlaments sowie in hiesigen diplomatischen Kreisen tritt mit Bestimmtheit ein Gerücht auf, wonach zwischen England, Frankreich und Rußland gegenwärtig Verhandlungen schweben sollten behufs gemeinschaftlicher Vorstellungen an Japan, den Friedensschluß nicht durch unannehmbare Bedingungen zu vereiteln.

Nach einer Meldung des „Neuterschen Bureaus“ aus Lourenzo Marquez hat kürzlich in der Nähe dieser Stadt ein Zusammenstoß zwischen den Portugiesen und den Eingeborenen stattgefunden, bei welchem die Portugiesen 27 Tode verloren; der Verlust des Feindes wird auf 200 Mann angegeben. Der „Times“ zufolge überraschten die Raffern die Portugiesen im Schlafe. Nach Meldungen von anderer Seite belaufen sich die Verluste der Portugiesen auf einige fünfzig Tode und zahlreiche Verwundete. Die an Ort und Stelle befindlichen auswärtigen Kriegeschiffe liegen zum Schutze ihrer respectiven Staatsangehörigen bereit.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

12. Sitzung vom 5. Februar 1895.

(Eröffnung 11^{1/4} Uhr.)

Am Ministertische: Frhr. von Hammerstein, v. Köller, Dr. Miquel und Kommissare.

Die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Errichtung einer Generalkommission für die Provinz Pommern wird fortgesetzt.

Abg. Richter (freis. Verein.): Er wundere sich, daß gestern so überraschend die Polenabende gekommen ist, die doch mit dem vorliegenden Gesetzentwurf gar nichts zu thun habe. Seine Partei werde für die Vorlage stimmen, er hält aber die Frage, ob Theile von Westpreußen der Kommission in Königsberg zu unterstellen seien, für verbesserungsbedürftig.

Abg. Dr. Dittrich (Centr.): Die Verstimung der Polen ist eine hereditäre, da man ihnen jetzt die Grundlagen ihrer irdischen Existenz vollständig nehmen will, wenn die Generalkommission auch in der Richtung des Ansehlungsgebietes arbeiten soll. Wenn die Generalkommission den Zweck hat, deutsche Nationalität zu bewahren und zu kräftigen, so widerspricht das der Tendenz des Rentengütergesetzes. Man sollte doch alle Gegensätze zwischen Polen und Deutschen ausgleichen.

Abg. Mottz (Pol.): Ob die eine Nationalität vorbringt, oder die andere, solle man doch der Geschichte überlassen. Man solle nicht in der Vergangenheit wühlen. Die Polen gehörten dem preussischen Staatsverbande an, und man sollte sich doch begnügen mit der Versicherung, daß sie den Eid auf die Verfassung geleistet haben und daran festhalten. Das Rentengütergesetz sei ein Sondergesetz, weil es einen Theil der Bevölkerung vom Grunderwerb ausschließen wolle.

Damit schließt die Debatte und der Gesetzentwurf wird an eine Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Hierauf werden die Etats der Besitz- und Domänenverwaltung in zweiter Lesung behandelt und schließlich genehmigt, damit zugleich auch die neuen Besitz in Neustadt a. d. Dosse und Stargard Westpr.

Den Vorwurf konservativer, freikonservativer und nationalliberaler Redner, daß die Staatsverwaltung zu theuer baue, weiß der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein mit dem Hinweis darauf zurück, daß alle größere, auch Kommunalverwaltungen theurer bauten als Private. Mit dem Bau guter ländlicher Arbeiterwohnungen müsse der Staat ein Vorbild geben.

Abg. Achenbach (freisinn.), der Oberpräsident von Brandenburg entgegnete auf Beschwerde von Abgeordneten der Provinz über die Rörordnung, daß letztere wesentlich Arbeit der landwirtschaftlichen Kreise sei.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein legt ferner seine Anschauungen über die Aufgaben der Domänen in beifällig aufgenommenem Rede dar. Sie sollten nicht allein als Quelle von Staatseinnahmen, sondern auch zur Hebung des landwirtschaftlichen Berufes dienen, indem sie in praktischer Weise geleitete Musterwirtschaften und Versuchsanstalten, zugleich auch Lehranstalten für zukünftige Verwalter und für die Theoretiker an Lehr- und wissenschaftlichen Versuchsanstalten darzustellen hätten. Auch die Tüchtigkeit der Vandräthe und höheren Verwaltungsbeamten werde gehoben werden können, wenn ihnen Gelegenheit gegeben werde, einige Zeit bei einer größeren Domänenverwaltung zu arbeiten. Zur Erreichung dieser Ziele sei es wünschenswerth, den Domänenbesitz gleichmäßig über die ganze Monarchie zu ver-

Junge Anfänger.

Novelle von Gustav Höder.

Nachdruck verboten.

(13. Fortsetzung)

„Ein Posten im offenen Verkaufsladen,“ lachte Druck, „ist mir doch lieber als zwei im Comptoir.“

Da lachte Leidlich wieder, indem er sich den Anschein gab, als hätte er die ganze Tiefe dieser witzigen Bemerkung ausgekostet.

An diesem Tage ließ sich Papa Mohrenhaupt nicht sehen. Leidlich wäre gern hinüber gegangen, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen, wenn er nicht Mathildens Scharfblick in doppelter Hinsicht zu fürchten gehabt hätte. Zuerst seines „über-nächtigen“ Aussehens wegen, und dann, weil es nicht unwahrscheinlich war, daß sie das letztere sowohl, als auch das Unge-wöhnliche eines solchen Besuches mit dem Unwohlsein ihres Vaters in Verbindung zu bringen wüßte.

Erst am darauf folgenden Morgen erschien Nachbar Mohrenhaupt wieder und nahm sein gewöhnliches Plätzchen im Laden ein.

Sein künftiger Schwiegersohn begrüßte ihn mit schmunzelndem Gesicht.

Der Alte ignorirte den Umstand, daß er seine regelmäßigen Besuche einen Tag ausgesetzt hatte; Druck wollte nicht fragen, aus Fartgefühl, und Leidlich wagte keine Bemerkung, aus einer gewissen ängstlichen Spannung.

Endlich sagte Mohrenhaupt:

„Ich habe nun alle Vorbereitungen getroffen,“ — hier unterbrach er sich durch ein langes Gähnen, während Leidlich mit brennend rothem Gesicht einen Blick nach Mathildens Fenster warf — „daß“ — fuhr der Alte endlich fort, „unserer Verabredung gemäß, heute noch die — Riesen-Nelle in meinen Garten verpflanzt werden kann.“

Druck biß sich in die Lippen, beobachtete aber fortwährend eine würdevolle Haltung.

Leidlich raffte sich zusammen und sagte mit süßstösender Stimme:

„Es trifft sich oft eigenthümlich, daß sich wichtige Ereignisse des Lebens in gleichzeitigen minder wichtigen Vorgängen symbolisch wiederholen. Wie diese Nelle jetzt in Ihren Garten verpflanzt werden soll, so stehen Sie, verehrter Nachbar, im Begriff, das herrlichste Gewächs, das aus Ihrer sorgsamten Pflege hervorging, in meinen Garten zu versetzen.“

Der Alte, der gerade im Begriff gewesen war, eine Priese einzuschnupfen, ließ plötzlich den Tabak wieder in die Dose fallen.

„Mein herrlichstes Gewächs?“ frug er, „davon weiß ich ja keine Silbe. Das heißt, ja! ganz recht, wenn Sie das meinen, was ich darunter zu verstehen glaube.“

„Ganz recht so,“ versetzte Leidlich mit feinem Lächeln, „das meine ich.“

„Nun, allerdings,“ sagte Mohrenhaupt, „es mag sein, aber daß ich gerade mein herrlichstes Gewächs dazu hergeben soll, das sehe ich nicht ein.“

„Oh, übergroße Bescheidenheit eines Vaters!“ rief Leidlich. „Was sollen nur diese verfluchten zuckersüßen Redensarten?“ frug der Rentier, unwillig auf seinem Stuhle hin- und herrückend, „es versteht sich von selbst, daß es meine Sorge ist, den leeren Platz wieder auszufüllen.“

„Papa'chen, Papa'chen!“ rief Leidlich schallhaft drohend, „ich glaube gar, Sie haben Absichten, sich noch einmal zu verheirathen!“

„Himmelsakrament!“ schrie der Rentier, „was sind das für Späße! Wovon sprechen Sie denn?“

„Kleiner Schäker! von dem leeren Platze!“

Der Rentier stand auf, ging an den Blumentisch und rief, indem er mit der Hand an das Rohrgeflecht schlug: „Von diesem Platze rede ich, der hier leer werden wird, wenn die Riesen-Nelle heraus ist. Und den fülle ich Euch aus mit einem halben Duzend Ledbojen.“

Leidlich ging auf den Scherz ein, da er sehr wohl einsah, daß der Alte sich in Gegenwart Druck's nicht deutlich aussprechen wolle.

Druck verstand den Wink seines Associe's und verließ das Gemölde.

„Nun Papa'chen,“ sagte Leidlich mit Sicherheit, „jetzt sind wir allein und können ungestört zusammen sprechen.“

Mohrenhaupt sah ihn mit einem gleichgültigen Blick an, als hielt er Leidlich's Bemerkung für höchst überflüssig.

Leidlich setzte sich ihm gegenüber auf einen Stuhl, und so saßen beide eine lange Weile in tiefem Schweigen aneinander gegenüber.

Leidlich betrachtete den Rentier, und noch nie war ihm das fleischige Doppelkinn des Alten so bullenhaft tückisch, noch nie der Stiernacken so unbeugsam, noch nie die Züge des Gesichtes so marmorartig vorgekommen, wie jetzt! Ja, selbst die Falten und Runzeln erschienen ihm wie vertrocknete eiserne Flußbette, die nur Flammenbäche sich zu graben einft vermocht hatten.

„Wo ist denn der Andre hin?“ frug nach einer Weile der Rentier verdrießlich.

„Er ist aus gewissen zarten Rücksichten hinausgegangen,“ gab Leidlich kleinlaut zur Antwort, „damit wir uns freier aussprechen können.“

„Worüber denn?“ frug Mohrenhaupt grob.

„Nun über die Angelegenheit von wegen meiner Verlobung.“

„So? darf er denn das nicht hören?“ rief Mohrenhaupt rauch heraus, „er muß es doch einmal erfahren, ist ja Ihr Compagnon! Wo zu denn immer die verdammten Heimlichkeiten und verblühten Neben?“

„Herr Mohrenhaupt,“ sagte Leidlich würdevoll, indem er sich verlegt stellte, „die eigenthümliche Art und Weise, in welcher Sie jetzt diese eben so zarte, als erfreuliche Angelegenheit berühren, läßt mich fast vermuthen, daß Sie darüber mehr verstimmt als erbaut sind. Sollten sich in so kurzer Zeit Ihr

theilen. Daß ein wesentlicher Theil der Domänen, die Klostersgüter, vom Kultusministerium anstatt vom Landwirtschaftsministerium ressortirt, sei eine Anomalie, die durch die Verschiedenheit der Verwaltungsgrundsätze unerträglich wirkt.

Abg. von Schallha (Centrum) spricht den Wunsch aus, daß die Domänen auch als Stätte einer guten Saamenzucht — unter Bekämpfung des betrügerischen Samenhandels — benutzt würden.

Abg. König (kons.) führt aus, daß durch die Kommunalsteuerreform den Domänenpächtern statt der früheren 30 pCt. jetzt 45—52 1/2 pCt. Grund- und Gebäudesteuer auferlegt sei.

Landwirtschaftsminister Frhr. von Hammerstein verspricht, zu prüfen, ob eine Entschädigung auf dem Verwaltungswege angethan sei.

Abg. v. Rippenhausen (kons.) wünscht, daß die Domänen, anstatt von Juristen, von geschulten Landwirthen residirt würden, und daß den Pächtern gestattet werde, einen Theil ihrer Abgaben in Naturalien, welche die Militärverwaltung wohl verwenden könne, abzutragen.

Endlich wurde noch ein Antrag der Budgetkommission angenommen, wonach von den staatlichen Brunnenverwaltungen zu Heilzwecken dienende Mineralwässer zu mäßigen Preisen und ohne erhebliche Verzehrung durch den Zwischenhandel abgegeben werden sollen.

Nächste Sitzung Mittwoch: Zweite Beratung des Etats der Forstverwaltung.

Deutscher Reichstag.

29. Sitzung vom 5. Februar 1895.
(Eröffnung 1 1/4 Uhr.)

Das Haus nahm heute zunächst in Sachen der Priorität der Initiativanträge den Antrag der Geschäftsordnungskommission an, nach welchem die Anträge in der Reihenfolge zur Verhandlung kommen, in welcher sie eingegangen sind. Alle Anträge, welche innerhalb der ersten zehn Tage einer Session eingegangen sind, gelten als gleichzeitig eingebracht; über ihre Reihenfolge hat sich der Präsident mit dem Hause zu verständigen. Gesetzentwürfe behalten ihre Priorität bis zu ihrer Schlussberatung. Die Petitionen gelangen in derjenigen Reihenfolge zur Beratung, in welcher sie zur Verhandlung im Plenum vorbereitet sind.

Es folgt die Beratung des Antrages Anker (fr. Volksp.), die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in der nächsten Session das im Paragraph 6 des Reichswahlgesetzes vorgesehene Gesetz über die Abgrenzung der Reichstagswahlkreise vorzulegen und bei der Neueinteilung der Wahlkreise die seit 1867 veränderten Bevölkerungsverhältnisse zu berücksichtigen.

Nachdem sich die Abgg. Hermes (fr. Volksp.), Lutzauer (soz.) und Richter (fr. Ber.) für den Antrag ausgesprochen hatten, wurde die Abstimmung über denselben auf Anregung des Abg. Richter (fr. Volksp.) ausgesetzt.

Hierauf gelangten die von den Abgg. Pachnide (fr. Ber.), Aker (fr. Volksp.) und Auer (soz.) eingebrachten Gesetzentwürfe, betreffend die Volksvertretung in den Bundesstaaten, zur ersten Beratung.

Abg. Pachnide (fr. Ber.) beleuchtet die staatsrechtlichen Zustände in Mecklenburg und betont dabei, daß diese Verhältnisse mit der Reichsverfassung nicht vereinbar seien. Diesem Zustande müsse ein Ende gemacht werden.

Mecklenburgischer Staatsminister von Dergen befreit dem Reichstag das Recht, in die inneren Angelegenheiten Mecklenburgs einzugreifen. Die Reichsverfassung stelle die mecklenburgische Verfassung unter den Schutz des deutschen Reiches; wollte man in diesem Sinne der vorliegenden Anträge vorgehen, so würde dies einer Mediatisation deutscher Bundesfürsten ähnlich sein.

Abg. von Buchta (kons.) führt aus, daß die mecklenburgischen Angelegenheiten dem Reichstag nichts angingen; aber auch abgesehen davon, sei zu einer Aenderung der staatsrechtlichen Zustände in jenem Lande keine Veranlassung. Die mecklenburgischen Stände seien ebenso patriotisch und loyal wie die Vertretungs-Körperlichkeiten in anderen Bundesstaaten.

Inzwischen ist von dem Abg. Frege (kons.) der Antrag eingegangen, über die zur Debatte stehenden Anträge zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Singer (soz.) beantragt die Vertagung der Beratung und bezweifelt die Beschlußfähigkeit des Hauses. Die Auszählung ergibt die Anwesenheit von 166 Mitgliedern, das Haus ist somit nicht beschlußfähig.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Schleuniger Antrag der Abgg. Auer (soz.) und Genossen, Interpellation der Abgg. Lieber (Str.) und Genossen (Arbeiterkammern) und Wahlprüfungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Februar 1895.

Ihre Kaiserlichen Majestäten wohnten gestern nach der Abendtafel der Vorstellung im königlichen Schauspielhause bis zum Schlusse bei. Heute unternahm der Kaiser den gewohnten Morgen-Spaziergang im Thiergarten, hörte auf dem Rückwege den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen Freiherrn Marschall von Bieberstein in dessen Wohnung und arbeitete nach der Rückkehr ins königliche Schloß längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts von Gahnke. Um 12 1/4 Uhr nahm der Kaiser eine Reihe militärischer Meldungen entgegen.

Der Kaiser wird mit der Kaiserin im Mai die internationale Kunstausstellung in Venedig besuchen, wo gleich-

Gefinnungen gegen mich geändert haben, nun wohl! so bin ich nicht der Mann, der sich Ihnen unter so bewandten Umständen mit Gewalt aufdrängt."

Mohrenhaupt stieß mit seinem Stoß ungeduldig auf den Boden.

"Nehmen Sie mir's nicht übel, Herr Nachbar," rief er, "aber Sie sind mir wahrhaftig ein langweiliger Gesell. So rücken Sie doch einmal mit der Sprache heraus!"

"Nun, ohne Umschweife," ermannte sich Leidlich zu sagen, "wann soll die Hochzeit sein?"

Der Rentier sah dem Nachbar eine Weile mißtrauisch an, dann bewegte sich sein dicker Bauch wie ein schwellendes Polster in einem gemüthlichen, langathmigen Takte auf und nieder, und er lachte aus voller Kehle, daß die Wände des Gewölbes widerklangen.

Leidlich hielt es für das Gerathenste, sich geduldig in die rauhe Art dieses Mannes zu fügen. Er ließ den Alten erst zu Athem kommen und dann wiederholte er seine Frage.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Sturmes Noth. *)

Eiskalt die Nacht, am Nordseestrand
Wüthet ein Sturm über See und Sand.
Die Brandung donnert, die Wogen rolln,
Wie Himmel und Meer mit einander rolln.
Die Fischer im Dorf, von Sorgen erfüllt,
Hören es, wie die Windsbraut brüllt,
Die wüthet über die Dünen fest,
Bildgrimmig auf Siebel und Dächer schlägt.
Nun dröhnt bei des Morgens Dämmerchein
Ein Kanonenschuß in das Losen hinein.
Ein Schiff in Noth! da springen sie auf,
Alle wie Junge zum Strand im Lauf
Und sehen geheitert, fest auf dem Riff
Ein unabringlich verlorenes Schiff.
Das Rettungsboot klar hinein und fort,
Wenns menschenmöglich zum Schreckensort!
Doch wo ist Harro? Der Führer fehlt,
Der Alle mit seinem Muth befehlt.

*) Das schöne Gedicht, das zuerst in der „Nat. Ztg.“ erschienen ist, schildert eine Begebenheit, die vor einiger Zeit an der schleswig-holsteinischen Westküste passirt sein soll. — Red.)

zeitig der König und die Königin von Italien anwesend sein werden.

Am Mittwoch Abend findet bei den kaiserlichen Majestäten im Weißen Saale des königlichen Schloßes ein kleiner Ball statt.

Wie in militärischen Kreisen verlautet, beabsichtigen der Prinz-Regent von Bayern und die Könige von Sachsen und Württemberg für ihre Heereskontingente eine ähnliche Bestimmung zu erlassen, wie sie der Kaiser anlässlich der zum 25. Male wiederkehrenden Gedenktage des großen Krieges von 1870/71 an seinem Geburtstage für das preussische Heer in dem Erlass vom 27. Januar d. J. getroffen hat.

Beim Kriegsminister General Bronart v. Schellendorf fand heute ein parlamentarisches Essen statt, zu dem Mitglieder des Bundestaths und Abgeordnete des Reichstags geladen waren.

Am Sonnabend verstarb plötzlich an einem Herzschlag der Wirkl. Geh. Rath Graf von Werthern-Beichlingen, erbliches Mitglied des Herrenhauses, im Alter von 78 Jahren. Der Verstorbene war über 20 Jahre, von 1867—88, preussischer Gesandter in München. Die Beisetzung fand Dienstag Nachmittags im Schloß Beichlingen (Pöovinz Sachsen) statt.

Wie nach den „Berl. Pol. Nachr.“ verlautet, sollen neuerdings wieder seitens des Reichsamts des Innern an die einzelnen Bundesregierungen Anfragen über eine Regelung des Geheimnisswesens ergangen und gutachtliche Aeußerungen erbeten sein.

Die Stichwahlen zum württembergischen Landtage finden am 14. Februar, in Stuttgart am 15. Februar statt.

Wie die „Deutsche Tagesztg.“ mittheilt, haben den Antrag Ranik sämmtliche Mitglieder der konservativen Fraktion des Reichstages, einschließlich der Hospitanten Graf zu Inn- und Rynphausen, Rentz, Rieckhof, Böhrner, Sachsse, der größte Theil der Reichspartei, alle Mitglieder der deutsch-sozialen Reformpartei, von den Hospitanten der Nationalliberalen Abg. Schwerdtfeger, ferner die Abgg. Graf von Bismarck, Frhr. von Buddenbrock, von Dalwitz, Dr. Gahn, Hilpert, Badmeit, Bruckmaier und Sigl, welche keiner Partei angehören, unterschrieben.

Der Bund der Landwirthe hält seine diesjährige Generalversammlung am Montag, 18. Februar, nachmittags 2 Uhr, zu Berlin im Feenpalast ab. Die Hauptpunkte der Tagesordnung sind Verhandlungen über folgende Gegenstände: 1. Verstaatlichung der Getreideeinfuhr (Antrag Ranik). Referenten: Der 2. Bundesvorsitzende, Herr Dr. Köhde-Görndorf, Herr Ritterguts-Besitzer Bod-Groß-Brück, Herr Privatdozent Dr. Ruhl-land-Büch. Auf besonderen Wunsch hat Reichstagsabgeordneter Graf Ranik zugesagt, an der Versammlung und Diskussion theilzunehmen. 2. Deutschlands Viehzucht und die Konkurrenz des Auslandes. Referenten: Herr Landtagsabgeordneter Lutz-Heidenheim. 3. Unjere Presse. Referenten: Herr Dr. Dertel, Leiter der „Deutschen Tageszeitung“, Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Dieberich Gahn.

In der Reichstagskommission für die „Umsturzvorlage“ gelangte am Montag der § 112 zur Erörterung, welcher die Verleitung von Mitgliedern des Beurlaubten-Standes oder Angehörigen des Landsturmes zum Ungehorsam oder den Versuch, einen Angehörigen des aktiven Heeres oder der Marine zur Theilnehmung an Bestrebungen zu verleiten, welche auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staatsordnung gerichtet sind, mit Strafen bedroht. Im ersten Fall kann auf Gefängnißstrafe bis zu zwei Jahren, im anderen auf eine solche bis zu drei Jahren erkannt werden. Hat der Thäter in der Absicht gehandelt, ein bestimmtes, auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staatsordnung gerichtetes Verbrechen zu fördern, so tritt Zuchthausstrafe bis zu fünf Jahren ein; auch kann auf Polizeiaufsicht erkannt werden. — Die Konservativen und die Reichspartei beantragen eine Verschärfung der Regierungsvorlage dahin, daß auch bei Verurtheilung zu Gefängnißstrafe auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden könne. — Abg. Dr. Barth (fr. Bp.) beantragt, die Regierungsvorschläge zu streichen, dagegen im Preßgesetz einen § 5 a einzuschalten, wonach es bei Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haft verboten ist, unbefugt in Kasernen oder in der Nähe derselben Drucksachen politischen Inhalts in größerer Anzahl niederzu-

Im nächsten Dorf blieb er zu Nacht,
Hat auch wohl dort zu schlafen gemacht.
Sie können nicht warten, dort gähnt das Grab
Seeleuten wie sie, — so stoßen sie ab.

Sie legen sich in die Riemen mit Macht,
Die Dolken ätzen, die Plankt fracht,
Die Wellen schwingen und schleudern das Boot,
Sturzseen bringen's in graufige Noth,
Daß denen am Strande das Herz erbebt,
So haben noch keinen Nordweft sie erlebt.
Doch die auf dem Wasser, in Stürmen erprobt,
Trost bieten sie Allen, was wider sie tobt,
Sie steuern dem Schiffe näher und nah,
Und endlich, endlich sind sie nun da,
Von denen als Retter mit Jubel begrüßt,
Denen das Leben schon eingebüßt.
Das Deck überflümmt schon, verlunten das Gut,
Die Masten nur stehn noch in steigender Fluth,
Dran klammern sich die Verwundeten und harrn,
Daß ihnen die Glieder in Kälte starrn.
Die Fischer bergen sie Mann für Mann,
Nur Einen Niemand noch retten kann,
Er selber kann sich nicht regen mehr,
Und das Boot ist voll, ist schon zu schwer,
Liegt schon zu tief in den brechenden Welln,
Fort müssen sie ohne den armen Geselln.
Er sieht sie scheiden mit thranendem Blick,
Ohne Hoffnung besiegelt sein traurig Gesicht.
Nun rückwärts an Land! es braust und stürmt,
Daß Woge sich über Woge thürmt.
Der Himmel ist schwarz, die See ist weiß
Vom wirbelnden Schaum, es perlt der Schweiß
Auf all den Gesichtern, wetterbraun,
Die um sich Tod und Verderben schau'n.
Doch Keiner verzagt, und Keiner erschläfft,
Sie kämpfen sich durch mit Riesentraut,
Und wie das Boot aus der Brandung fliegt,
Da sind sie am Land und haben gefiegt.

Da ist auch Harro; sein erstes Wort:
„Gibt ihr sie Alle?“ „Nein, Einer blieb dort,
Er hing zu hoch in den obersten Raa'n,
Wir konnten ihm nicht mit Rettung nah'n.“
„So holen wir ihn“, spricht er in Ruh.
„Unmöglich, Harro! der Sturm nimmt zu,
Wir kommen nicht ab, wir kommen nicht an,

legen. — In der Debatte führt Generalleutnant Spitz aus: Offenbar strebe die Sozialdemokratie jetzt den gewaltsamen Umsturz an. Wenn sie zur Zeit Gewalt nicht anwende, so folge sie dabei lediglich dem Gebot der Klugheit und warte im Uebrigen ihre Zeit ab. Diefem Standpunkt habe auch Herr Debel in einer Rede in Wien Ausdruck gegeben. Gegen eine Aufklärung des Volkes, die Veredelung bedeute, habe die Militärbehörde nichts. Aber die Sozialdemokratie verstehe unter Aufklärung weiter nichts, als ein Abbrechen zu politischen Parteizwecken. Sie suche in der Armee die Autorität zu untergraben. Die Militärverwaltung hält es für ihre Aufgabe, diesen Ausschreitungen durch Gesetze entgegenzutreten. Abg. Debel meint, daß die Ausführungen des Vortredners keinen Zweifel darüber lassen, daß es sich bei der Vorlage nur um ein Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie handle. Abg. Graf Roon (kons.): Es muß dem Volke zum Bewußtsein gebracht werden, daß es durchaus nichts Ehrenhaftes ist, der Umsturzpartei anzugehören; darum unser Antrag auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Abg. Spahn (C.) hält den Paragraphen in der jetzigen Fassung für annehmbar. Geheimrath Leidenfänger verliest eine Anzahl Flugschriften, die in Kasernen verbreitet wurden, zu welchen Abg. Debel meint, daß die Thäter oder Verbreiter derselben schon nach dem Strafgesetzbuch eine hohe Strafe zu gegenwärtigen haben, was der Generalauditeur der Armee bestritt; das höchste Strafmaß wäre 2 Jahre Gefängniß. Nachdem noch die Abgg. v. Buchta (kons.) und Frhr. von Stumm (fr.) für die Vorlage gesprochen haben, entspinnt sich eine längere Debatte, in der über den Druck des Materials verhandelt wurde, worauf die Vertagung bis zum Mittwoch erfolgte.

In der Justizkommission des Reichstages, welche die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozessordnung zur Beratung hat, hat Abg. Schröder (fr. Bp.) folgenden Zusatz zu § 7 des Preßgesetzes beantragt: „Bei den durch die Presse begangenen Straftthaten gilt als Ort der Verübung ausschließlich derjenige Ort, an welchem die betreffende Druckschrift zuerst zur Ausgabe gelangt ist.“

In der Budgetkommission des Reichstages wurden am Dienstag zuerst noch zwei zurückgestellte Positionen des Militäretats erledigt. — Auf Anfrage des Dr. Hammacher bezüglich des Nord-Dissekanals erklärt Staatssekretär Dr. v. Bötticher, daß das Reich die Verwaltung des Kanals übernehmen werde. Beim Kapitel Patentamt wünscht Abg. Möller-Dortmund (nl.) eine bessere Bezahlung der Hilfskräfte und Abg. Dr. Hammacher eine Denkschrift über das Patentamt. Nächste Sitzung: Donnerstag.

Eine Verbesserung der Verpflegung der deutschen Soldaten ist von der Heeresverwaltung vorgesehen worden. Die dazu nöthigen Mittel sollen im nächsten Etat angefordert werden.

Ausland.

Bern, 4. Februar. Bei der Volksabstimmung über den Zwangsang haben die Einwohner des Berner Kantons für die Abschaffung der obligatorischen Schutzpockenimpfung mit 26 000 gegen 23 000 Stimmen gestimmt. Etwa 68 000 Berner haben an der Abstimmung nicht theil genommen.

Paris, 4. Februar. König Alexander von Serbien ist heute Abend 10 Uhr 20 Min. nach Biarritz abgereist.

Madrid, 5. Februar. Der marokkanische Spezialgesandte konferirte gestern längere Zeit mit dem Marschall Martinez Campos über die Vorfragen der Unterhandlungen. — Ein Dekret ordnet die Ueberführung choleraverdächtiger Provenienzen aus Konstantinopel ins Lazareth an.

Reval, 5. Februar. Die Rheide ist zugestoren, die Schiffsahrt eingestellt.

Petersburg, 5. Februar. Der Kaiser hat am Sonntag den Botschafter Fürsten Lobanow empfangen.

Belgrad, 4. Februar. Das Appellationsgericht erhöhte die Gefängnißstrafe für Tschebinauf drei Jahre. Die über Tauschanowitsch, Stanojewitsch und Ruzitsch verhängte Gefängnißstrafe wurde auf zwei Jahre herabgemindert.

Athen, 5. Februar. Infolge der Nachricht, daß in Konstantinopel die Cholera ausgebrochen ist, wurde eine fünftägige Quarantäne für Provenienzen aus Pera angeordnet.

Wir müssen preisgeben den einen Mann.
So meinen sie Alle, doch Harro spricht:
„An Bord! 's ist unsere heilige Pflicht!
Wer hilft?“ Sie schweigen. „So fahr' ich allein!“
Da tritt auf ihn zu sein Mütterlein:
„Harro, Dein Vater blieb draußen in See,
Und nimmer verwind' ich das bittere Weh;
Auch Uwe, Dein Bruder, mein Jüngster, fuhr aus
Und kommt nie wieder, nie wieder nach Haus,
Der brave Junge, ich hatt' ihn so lieb,
Gott weiß, wo die Fluth auf den Sand ihn trieb!
Nun willst auch Du noch —“ „Mutter, ich muß!
Und kam' ich aus Wetter und Wogenguß
Wie Uwe, Dein Lieblich, nicht wieder zu Land,
Wir stehen Alle in Gottes Hand.“
Sie hält ihn, sie bittet, sie weint und fleht,
Daß er nicht, ihr letzter Hort noch, geht:
„Denk' an mich, Deine Mutter! ich alte Frau —“
„Ja, Mutter, weißt Du denn so genau,
Ob der auf dem Brack dort, todesmatt,
Nicht auch daheim eine Mutter noch hat?“
Er springt ins Boot, vier Mann ihm nach,
Für solchen Seegang zu wenig, zu schwach,
Doch fahren sie los und versuchen ihr Glück.
Dreimal wirft sie die Brandung zurück,
Dann sind sie hinüber; bald hoch und steil
Saut auf dem Kamm, bald wie Pfeil
Schießt tief ins Wellenthal der Bug
Des tapfern Boots auf seinem Zug,
Verfolgt von den Blicken der Wangenden hier,
Athemlos spähen sie starr und stier.

Die Fünf gelangen zu Brack und Mast,
Noch hängt im Tauwerk oben der Gast.
Harro: nun entere die Wanten empor,
Holt selbst ihn herunter, der fast ertror.
Doch er lebt, und sie rudern mit ihm zurück, —
Das Schwerste vom schweren Wagesüdd.

Sie kommen! im Boote, von Gischt umblinzt,
Erhebt sich Harro am Steuer und winkt,
Und ehe der Kiel berührt den Grund,
Legt er zum Rufe die Hand an den Mund
Und schreit mit markerkütterndem Ton:
Mutter, ich bring' ihn! 's ist Uwe, Dein Sohn!“

Julius Wolff.

Konstantinopel, 4. Februar. Die bisher sporadisch aufgetretenen Cholerafälle nehmen seit einigen Tagen hier zu. Die Schiffspässe erhalten die Klausel: Einige zerstreute Cholerafälle sind in der Stadt festgestellt. Der Gesundheitsrath beschloß eine fünfjährige Quarantäne in den türkischen Häfen gegen Provenienzen aus Konstantinopel.

Provinzialnachrichten.

z Culmer Stadtniederung, 5. Februar. (Eisbahn über die Weichsel.) Die für die Niederung so sehr wichtige Eisbahn über die Weichsel von Grenz nach Sortowitz wird seit gestern von Gasmirch K. in Neusaß hergestellt. Falls der Frost anhält, kann schon in dieser Woche nach den gräflichen Waldungen gefahren werden. Da im Vorjahr nicht übergeföhren werden konnte, ist mancher Bewohner schon in Holznoth geraten.

Schwes, 4. Februar. (Feuer.) Am Freitag brannte das dem Rittergutsbesitzer und Generalsekretär des Zentral-Vereins Westpr. Landwirth Herr Seimeyer gehörige neu massiv erbaute Wohnhaus seines Gutes Orabowo nieder. Die Gattin und Tochter des Herrn St. waren am Tage vorher von Danzig auf dem Gute eingetroffen, um einige wirtschaftliche Anordnungen zu treffen und retteten nur mit Mühe und Noth, aus dem Schlafe gerissen, ihr Leben.

Marienburg, 4. Februar. (Disziplin.) Auf einem Disziplintrafen am Sonnabend Vormittag 11 Uhr der Regiments-Kommandeur Oberst Madenjen und sechs Offiziere des 1. Leibhusaren-Regiments zu Danzig hier ein und ritten nachmittags über Stuhm nach Marienburg weiter, wo sie abends an einem Ball des Offizierkorps theilnahmen. Auf der Rückreise trafen die Offiziere am Sonntag Abend wieder hier ein und nahmen im Hotel Könia von Preußen Quartier.

Danzig, 5. Februar. (Verschiedenes.) Der Provinzial-Ausschuß trat heute unter dem Vorsitz des Grafen Rittberg, im Beisein des Herrn Oberpräsidenten v. Gosler zu einer Sitzung zusammen. Herr Landesdirektor Jädel eröffnete die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen, aus denen zu erhellen ist, daß der katholischen Kirchengemeinde zu Graudenz 12000 Mk. zur Anlage des Begräbnißplatzes und zum Pfarrhausbau bewilligt wurden. — Der Herr Landesrath Hingz in Danzig ist zum Spanditus der Westpreussischen Landschaft gewählt worden, an Stelle des jüngst verstorbenen Herrn Landgerichtsdirektor Nitz. — Das bakteriologische Institut im städtischen Lazarethe zu Danzig ist seit dem 1. Februar geschlossen. Der Vorsteher des Instituts, Herr Dr. Lidzett, setzt die Untersuchungen auf Cholera-Serum einwirken für eigene Rechnung weiter fort. Die bis jetzt erzielten Ergebnisse lassen das ersehnte Heilmittel der Cholera noch in weiter Ferne erscheinen. Man nimmt allgemein an, daß mit dem Einwirken der Frühlingshitze sich auch der schreckliche Gast, die Cholera, in Ostpreußen wieder einstellen werde. Alsdann soll auch das bakteriologische Institut wieder eröffnet werden. Dem Laborator hat Herr Geheimrath Dr. Koch eine gleiche Stelle in dem Institut für Herstellung des Diphtherie-Heilserums in Höchst am Main verschafft.

Krone a. Brahe, 4. Februar. (Todesfall.) Einer unserer angesehensten Bürger, der sich auch um unser Gemeinwesen verdient gemacht hat, der Kammerer a. D. Herr Wenker, ist heute hochbetagt gestorben.

Schneidemühl, 4. Februar. (Ein 250 Pfund schwerer Keiler) wurde der „Schneidem. Rg.“ zufolge am 31. v. Mts. in der Schmilauer Forst von dem königlichen Förster Silfert erlegt.

Birnbaum, 4. Februar. (Drei Menschen erstickt.) In dem benachbarten Dorfe Kulm sind gestern, der „Pol. Rg.“ zufolge, drei Personen anscheinend durch Erstickten im Schlaf ums Leben gekommen: ein Lagerlöhrer, seine Frau und seine Tochter. Im Dien war Feuer und man nimmt an, daß eine Kohle heraufgefallen ist und einen Brand verursacht hat. Als man in die Wohnung drang, waren die Eltern bereits todt, die Tochter lebte noch, starb aber bald darauf.

Posen, 4. Februar. (Polnische Frauenbibliothek.) In einer Versammlung von Damen wurde die Eröffnung einer polnischen Frauenbibliothek beschlossen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Februar 1895.

(Personalien.) Der königl. Kreisbauinspektor Ehrhardt in Mrobrungen ist in die durch Verlegung des Bauraths Wolf frei werdende Stelle eines technischen Mitgliedes der königl. Regierung zu Marienwerder zum 1. April d. J. versetzt worden.

Der Gutsbesitzer, Major a. D. Bod in Wiesenthal, ist nach abgelaufener Amtszeit wieder zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Klammer, Kreis Culm, ernannt.

(Die Lokalaussicht) über die neugebildete Schule zu Drowitz, Kreis Thorn, ist bis auf weiteres dem königl. Kreisbauinspektor Dr. Hubrich in Culmsee übertragen.

(Westpreussische Provinzial-Lehrer-Versammlung.) Der Kreislehrer-Verein zu Königs hat als Termin der diesjährigen westpreussischen Provinzial-Lehrerverammlung, die in Königs stattfinden soll, den 1., 2. und 3. Oktober festgesetzt.

(Für Schulmänner der Provinzen Ost- und Westpreußen) wird in der Lehrerbildungsanstalt des Königsberger Vereins für erzieherische Knaben-Handarbeit in der Zeit vom 1. Juli bis zum 10. August d. J. eine Unterweisung in der Hobelbank-, Papp- und Holzschneiderei stattfinden, mit welcher zugleich Vorlesungen über den Arbeitsunterricht für kleinere Knaben (8—10 Jahre) verbunden sein sollen. Das Honorar für den Kursus beträgt 30 Mark.

(Zum Schiffsverkehr mit Rußland.) In Bestätigung einer früheren Meldung schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die Anordnung der russischen Zollbehörde, wonach beim russischen Hauptzollamt in Niesawa eine Zollbürgschaft für die auf der Weichsel nach Rußland eingehenden deutschen Schiffe erlegt wird, war für 1894 suspendirt worden. Derselbe ist neuerdings bis weiteres suspendirt; die Aufhebung der Maßregel ist in Aussicht genommen.

(Hypotheksbewegung.) Das Bild der städtischen wie der ländlichen Verschuldung im Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder zeigt für das Jahr 1892/93 keine erheblichen Abweichungen gegen das Vorjahr; hellere Farben treten nicht zu Tage, schon mit Rücksicht auf die Steigerung der Börsenkurse aus Zwangsversteigerungen, welche in den Städten von 0,74 auf 2,74 Mill. Mk. anwachsen; hieran nahmen Thorn und Danzig mit 212361 bzw. 1514780 Mk. theil. Das Land brachte gegen das Vorjahr (mit 5,17) nur 4,63 Mill. Mk. bei Versteigerungen zur Böschung, eine Summe, welche erheblich höher ausgefallen sein würde, hätte nicht der Fiskus durch die Ansiedlungskommission hilfreich eingegriffen. Durch staatlichen Ankauf wurden zur Böschung gebracht in den Amtsgerichten Böbau 182902, Schwes 832300, Friesen 1921133 Mk., im ganzen 1936340 Mk. Das Wachstum der Verschuldung beruhte vornehmlich auf vielfachem Verleihen von Miethswohnungen, die aus Spekulation gebaut wurden und Umwandlung des Personal- in Realcredit. Paß- und Zollbeschränkung drückten nach wie vor auf den Grenzverkehr und führten, da namentlich auch das Umschlagreifen der Cholera den Verkehr noch beschränkte, zu wachsender Verschuldung. Die Städte ließen eintragen 17,53 Mill. Mk., dagegen 11,93 Mill. Mk. löshen; das Land beteiligte sich mit 30,98 bzw. 28,65 Mill. Mk. an der Hypotheksbewegung.

(Abschieds-Konzert.) Die Kapelle des Infanterie-Regiments von der Warmitz giebt am Donnerstag den 14. d. Mts. im Artushofe ein Extra-Symphoniekonzert, welches Benefiz- und Abschiedskonzert des zum 1. März von Thorn scheidenden Herrn Musikdirektoren Friedemann ist. Herr Friedemann übernahm die Führung der Kapelle genannten Regiments im Juli 1881 als Nachfolger des Herrn Rothbart und wurde am 1. Oktober desselben Jahres Kapellmeister. Im Jahre 1882 führte er hier die Symphonie-Konzerte ein, welche zur Hebung des musikalischen Lebens unserer Stadt wesentlich beigetragen haben. Auch das er allezeit bereit war, durch Veranstaltung von Wohlthätigkeitskonzerten edle und menschenfreundliche Bestrebungen zu unterstützen, muß ihm als Verdienst angerechnet werden. Die Anerkennung hierfür wird bei der großen Beliebtheit, deren Herr Friedemann sich in allen Kreisen unseres Publikums erwarb, gewiß in einem zahlreichen Besuch seines Abschieds-Konzerts zum Ausdruck kommen.

(Der Verein Thorer Gastwirthsgehilfen.) — früherer Kellnerklub — hielt Montag im Museum ein Wintervergügnen ab, das in humoristischen Vorträgen und Tanz bestand. Den festlich geschmückten Saal füllte eine zahlreiche Gesellschaft, die sich bis zum Morgengrauen aufs Beste amüßte. Den servirenden Kellnern gegenüber setzten

sich die Teilnehmer als noble Gäste, denn sie spendeten reichliche Trinkgelder.

(Vom Wetter.) Die strenge Kälte von Ende Januar erneut sich. Gestern erreichte der Frost die Stärke von über 10 Grad Reaumur.

(Im hiesigen Sicherheitshafen) haben für den Winter 1894/95 Unterkunft gesucht: 3 Badeankerten, 1 Bootshaus des Ruderklubbs, 8 Flößdampfer einschließlich Ueberfährdampfer, 4 beladene Röhne, 49 leere Röhne, 6 Brähme und Fahrzeuge der Wasserbauverwaltung.

(Durchgegangene Pferde.) In der Kullmerstraße hielt heute Vormittag ein mit zwei Pferden bespannter Arbeitsschlitten, dem Rittergute Lubianken gehörig. Der Kutscher strängte die Pferde ab und entfernte sich dann, um Bestellungen zu machen. Die Pferde, junge muthige Thiere, gingen durch und raffen über den Altstädtischen Markt und durch die Seglerstraße und das Seglerthor nach der Weichsel. Hier stürzten sie sammt dem Schlitten die Laderampe der Uferbahn herunter auf das Bahngleise, wobei der Schlitten total zertrümmert wurde. Den Thieren scheint der Sturz nichts geschadet zu haben, denn sie setzten den Lauf nach dem Handelskammer-Schuppen fort, und erst hier wurden sie von einem Mann festgehalten. Auf der Uferbahn haben die Pferde noch an einer Weiche zwei Scheiben zerbrochen.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

(Von der Weichsel.) Das Eis der Weichsel ist heute Vormittag 10 Uhr bei einem Wasserstande von 1,88 Meter zum zweiten Male zum Stehen gekommen.

Podgorz, 5. Februar. (Berichtedes.) In der gestrigen Bezirkslehrerkonferenz zu Siemken hielt Herr Maack mit Kindern der Oberstufe eine Session über die fünfte Bitte, worauf Herr Marwig in etwa einstündiger Rede das Leben und die Bedeutung des Pädagogen Winter in wohlthätiger Weise schilderte. Die nächste Konferenz findet am 6. Mai, nachmittags 2 Uhr in der evangelischen Schule zu Podgorz statt. Zum Schluß bemerkte der Vorsitzende, Herr Kreis-Schulinspektor Richter noch, daß er bei den diesjährigen Hauptprovisionen der Schule recht betriebende Resultate gesehen habe. — Ein Theil der hiesigen Bürger und Besitzer aus Stewten unternahm heute eine Schlittenpartie über Glintke, Sadroich und die Niederung nach Stewten zum Weyer'schen Gasthause und von dort nach kurzer Rast nach Podgorz zum Schmulischen Lokal, in dem die Fahrt durch Lanz ihren Abschluß fand. — Auf der Fahrt über die Podgorzer Wiesen brachen heute zwei Arbeitssperde des Besitzers D. von hier ein; nur mit großer Mühe konnten sie aus der Gefahr befreit werden.

E. B. Dittloschin, 5. Januar. (Der landwirthschaftliche Verein von Dittloschin) hielt am 3. d. M. im Hause seines Mitgliedes, des Gasthausbesizers Herrn Diehl zu Dittloschin seine statutenmäßige Monats-Sitzung ab. Etwa 200 Meter von der russischen Grenze entfernt tagte hier eine Versammlung deutscher Ackerbauer und erörterte mit eht deutscher Gründlichkeit eine Anzahl von wichtigen Fragen. Wer fern von Westen in diesen entlegenen Winkel kommt, pflegt gewöhnlich so manches Vorurtheil gegen diese Gegend mitzubringen. Wahrlich ein solcher Fremder hätte vorgestern Abend Abbitte gehon und wäre erkannt gewesen über das Bild geistiger Regsamkeit, welche sich in diesem Verein unter der vortrefflichen Leitung des Herrn Hilbert-Maciejewo entfaltete. Nachdem Herr Hilbert in wenigen tief empfundenen Worten des schrecklichen Unglücks gedenkt hatte, welches durch den Untergang der „Elbe“ fast jedes Gebiet Deutschlands betroffen, begann der geschäftliche Theil mit der Aufnahme neuer Mitglieder zc. Alsdann erfolgte die Beantwortung von Anfragen einiger Mitglieder: welche Futterrübe sich am besten zur Anpflanzung in der Niederung resp. in den hochgelegenen theils sandigen Ländereien — wie bekannt, sind in dem Vereinsbezirke beide Gegenseite vertreten — eigne. Die Oberndorfer Rübe wird am meisten empfohlen, sie ist auch auf Moorboden zu gebrauchen. Hier wies Herr Hilbert auch auf den günstigen Erfolg einer zufällig von ihm gefundenen, dann durch mehrere Ernten erprobten Methode des Rübenbaues hin, nämlich er pflanzt Futterrüben und Zuckerrüben abwechselnd in Reihen nebeneinander. Die Anfrage eines Besitzers, welches der künstlichen Düngemittel für hochgelegene wenig bewässerte Wiesen am besten passe, wird dahin beantwortet, daß Thomashöhle allein keinen Werth habe, sondern mit Kainit zu verbinden sei. Den interessantesten Theil des Abends bildete eine auf Anregung des Herrn Hilbert zur Verlesung gebrachte Abhandlung über Anbau von Leguminosenarten, der in seinen schwerer verständlichen Abschnitten vom Vorsitzenden erklärt und durch manche aus eigener Erfahrung geschöpfte Bemerkung erläutert wurde. Es wurde nicht nur auf die außerordentliche Bedeutung der Leguminosen als Erzeuger von Stickstoffverbindungen mittels der an den Wurzeln durch Nitrogen-Kolonien hervorgerufenen Knötchen hingewiesen, das Falsche des besonderen Düngens mit Mist vor dem Anbau von Leguminosen getadelt, andererseits das Düngen mit Kalk, Kali und Phosphaten empfohlen, sondern auch bei letzteren Punkten der Unterschied zwischen extensiver und intensiver Bewirthschaftung erörtert, die intensive als einzig moderne vom Vorsitzenden warm befürwortet. Mit diesem Vortrag schloß die in mancher Hinsicht anregende Sitzung, aus deren Verlauf wir die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Bestrebungen des Vereins sich in lobenswerther Richtung bewegen. Daß der deutsche Landmann heute schwer zu kämpfen hat, werden selbst die politischen Gegner der „Agrarier“ nicht leugnen. Viel wird ihm aber genügt sein, wenn er rationell zu wirtschaften gelernt hat. Durch landwirthschaftliche Vereine wird den Mitgliedern Gelegenheit geboten, mit den wichtigsten Fortschritten der Wissenschaft bekannt zu werden. Intelligenz und uneigennütziges Fachgenossen machen die Mitglieder auf das für die Praxis Werthvolle aufmerksam, man spricht sich hier über mancherlei Fragen aus und ist im Verein besser im Stande, die gemeinsamen Interessen nach außen hin zu wahren, als es der Einzelne vermag. Möge dem waderen Leiter des Dittloschiner Vereins der Erfolg werden, seine Bestrebungen anerkannt, seinen Verein in Blüte zu sehen.

Von der russischen Grenze, 4. Februar. (Ehrengabe für den Fürsten Bismarck. Vorkenstrankungen in Lodz.) Aus Riga wird gemeldet: Eine große Anzahl in Rußland bestehender Vereine von Angehörigen des deutschen Reichs wird dem Fürsten Bismarck zu seinem achtzigsten Geburtstag eine gemeinsame Adresse und eine Ehrengabe überreichen. Der Rigaer Verein wird außerdem einen Bismarckfonds stiften, dessen Rinsen zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden sollen. — Eine Parade für Vorkenstranke ist in Lodz in Gebrauch genommen worden. Die Zahl der Erkrankungen ist jedoch nicht bedeutend.

Zum Untergang der „Elbe.“

Die Nachricht von dem Tode des bei dem Untergange getretten Herrn Schlegel aus Fürth bestätigte sich glücklicherweise nicht. Der Fabrikant Schüll aus Dieren, der bei dem Untergang der „Elbe“ seinen Tod gefunden hat, war bei einer Unfall-Versicherungs-Gesellschaft mit 100 000 Mark versichert.

Die Voruntersuchungen, die dem Befehl gemäß der deutsche Konsul in Lwowost geleitet hat, sind abgeschlossen. Die Aussagen der Offiziere und Mannschaft der „Elbe“ werden geheim gehalten, sollen aber im wesentlichen den gemeldeten Hergang bestätigen, ohne neue Momente hinzuzufügen. Die Vernommenen sagten, daß kein einziger Ueberlebender an Deck gewesen sei, als die Kollision erfolgte. Sie können daher kein direktes Zeugniß über die Kollision ablegen. Bezüglich der Vorgänge auf Deck nach der Kollision herrschen einige Widersprüche, die vermutlich durch die Aufregung veranlaßt wurden. Der Direktor des Londoner Nordd. Lloyd-Bureaus erklärte ihre Aussagen für höchst befriedigend; sie seien übereinstimmend über die strenge Disziplin der Mannschaft.

Von maritimer Seite geht der „Hamburger Börsenhalle“ eine Zuschrift zu, in der es u. a. heißt: Die Bestrafung desjenigen, der die Katastrophe verschuldet, wird niemals der Größe des Unglücks entsprechen. Soweit es sich übersehen läßt, ist der Schuldige der wachhabende Steuermann der „Cratie“. Das englische Gericht ist zu seiner Aburtheilung allein zuständig und diese wird nach internationalem Strafrecht in Patententziehung für 12 Monate oder längere Zeit bestehen.

Die Zahl der bei der „Elbe“-Katastrophe Verunglückten stellt sich nun doch wieder als größer heraus. Auf der „Elbe“ befand sich auch noch eine Anzahl Schiffsleute, die für ein anderes Schiff bestimmt waren, und, wie aus Bremen gemeldet wird, auch Frauen, die nicht in den Listen geführt waren.

Die nach Amerika bestimmten verunglückten Passagiere theilten sich auf die Staatsangehörigkeit wie folgt: Deutschland 41, Oesterreich-Ungarn 81, Amerika 42, Rußland 8, Holland 3, England 2, Schweden 1, Honolulu 2. Darunter sind 17 Kinder unter 12 Jahren. Dazu kommen noch 14 Passagiere nach Southampton, deren Nationalität noch nicht bekannt ist.

Lwowost, 5. Februar. Die angeschwemmte Leiche des Heizers Friedrich Ernst aus Magdeburg sah entsetzlich aus. Die Hände waren krampfhaft über der Brust zusammengehalten, der Mund stand weit offen, kurz es waren alle Zeichen für einen furchtbaren Todeskampf vorhanden. Die Leiche wurde übrigens 45 Seemeilen südöstlich von Lwowost angetroffen. — Nach einer bei Lloyds eingegangenen Depesche ist der Postack Nr. 1 des Dampfers „Elbe“ bei Southwald aufgefunden worden. — Eine Subskription ist eröffnet worden zur Belohnung der Mannschaft des „Wildflower“. Der Bürgermeister ersuchte den Kaiser Wilhelm telegraphisch um einen Beitrag.

Mannigfaltiges.

(Infolge starker Schneestürme) sind in Norddeutschland auf verschiedenen Bahnstrecken wiederum Verkehrsstörungen eingetreten. Auch aus allen Gegenden Italiens laufen Meldungen über heftige Schneefälle ein. In Marrien und Toskana schneit es seit zwei Tagen unaufhörlich. Bei Montetosa blieb die Post im Schnee stecken und konnte nicht mehr vorwärts gebracht werden. Die Postpferde sind erstoren.

(Verunglückt) sind, wie die „Dortmunder Zeitung“ aus Hörde gemeldet wird, am Sonnabend mehrere Personen bei dem Einsturz des Daches des Gussstahlwerkes der Hermannshütte. Der Betriebsführer Geylenberg wurde sofort getödtet; der Siedemeister Adam und zwei Arbeiter erlitten so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen zweifelhaft ist.

(Großer Brand.) Das Portlandcement-Werk in Heidelberg ist vollkommen niedergebrannt. Der Schaden wird auf etwa 3 Millionen geschätzt. Die Thätigkeit der Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der benachbarten Gebäude beschränken.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 5. Februar. Beim Empfang der Deputation des Berliner Magistrats am Sonntag antwortete der Kaiser nach Verlesung der Dankadresse etwa Folgendes: Es liege ihm viel daran, daß die Erinnerung an die glorreiche, vor 25 Jahren durchlebte Zeit namentlich auch in der Bürgerchaft wach erhalten werde. Deshalb habe er nach langem Ueberlegen den Plan gefaßt, die Standbilder der Fürsten und bedeutender Männer in seiner Hauptstadt Berlin aufzustellen. Was das Auge sehe, daran werde das Herz erinnert. Ueberdies lasse sich der Einfluß der Geschichte auf die Entwicklung und Förderung eines Stadtwesens in keiner Stadt der Welt in so interessanter Weise darstellen wie in Berlin. Sodann habe es ihm Freude gemacht, der städtischen Verwaltung Berlins, deren Leistungen er gern anerkenne, in der gestifteten Gabe ein Zeichen der Anerkennung zu geben. Er hoffe aber auch, daß die gesammte Bevölkerung ohne Unterschied des Bekenntnisses, der politischen Parteien auch zukünftig und auch in schweren Zeiten einmüthig und treu zu seinem Fürsten halten und es ihm erleichtern werde, seine schwere Pflicht zu erfüllen. Alsdann be sprach der Kaiser verschiedene städtische und auch andere Angelegenheiten, wie Kanalbauten und die Strombauten im Weichselgebiete.

Berlin, 6. Februar. Die Schlußabrechnung des VIII. Deutschen Turnfestes ergibt ein Defizit von etwa 25 000 Mark, das durch die Garantie der Stadt Breslau von der gleichen Höhe gedeckt ist.

Spremburg, 6. Februar. Im Dorfe Pulsberg verbrannten bei einem Stubenbrand vier Kinder.

Hamburg, 6. Februar. Es steht nunmehr fest, daß außer dem in der Nordsee gesunkenen Dampfer „Napoli“ auch der hiesige Dampfer „Mylos“ im Atlantischen Ozean mit Mann und Maus untergegangen ist. Der Gesamtverlust beträgt 33 Mann.

Konstantinopel, 6. Februar. Offiziell sind bis jetzt sechs Cholerafälle, davon zwei tödtlich verlaufene, gemeldet worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

16. Febr. 15. Febr.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	219-80	219-80
Wechsel auf Warschau kurz	219-55	219-45
Breussische 3% Konfols	97-96	98-
Breussische 3 1/2% Konfols	104-30	104-50
Breussische 4% Konfols	105-40	105-40
Deutsche Reichsanleihe 3%	97-50	97-60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	104-50	104-60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	69-40	69-45
Polnische Liquidationspfandbriefe	67-	-
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	102-10	102-25
Diskonto Kommandit Antheile	206-50	206-50
Oesterreichische Banknoten	164-65	164-80
Weizen gelber: Februar.		
Mai	138-25	136-50
Isto in Newyork	58 3/4	58-
Hoggen: Isto	115-	114-
Februar	-	113-
Mai	117-	116-
Juni	117-50	116-75
Haffer: Februar	105-138	105-138
Mai	114-	114-
Rübsl: Februar	42-80	42-80
Mai	42-90	43-
Spiritus:		
50er Isto	52-40	52-10
70er Isto	32-80	32-70
70er Februar	37-20	37-10
70er Mai	38-30	38-20
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Königsberg, 5. Februar. Spiritusbericht. Pro 1000 Liter ohne Fraß feil. Zufuhr — Aiter. Gefündigt — Aiter. Voko kontingentirt 51,00 Mk. Br., 50,25 Mk. Gd., — Mk. bez., nicht kontingentirt 31,50 Mk. Br., 30,50 Mk. Gd., — Mk. bez.

7. Februar: Sonnen-Aufg. 7.34 Uhr. Mond-Aufg. 1.23 Uhr. Sonnen-Untg. 4.55 Uhr. Mond-Untg. 6.40 Uhr Morg.

Bekanntmachung.
Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse Gelder auf Wechsel gegen 5 % Zinsen ausleiht.
Thorn den 2. Februar 1895.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Eine Nachwächterstelle ist von sofort zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 36 Mark und im Winter 39 Mark monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Kurta geliefert. Bewerber wollen sich beim Herrn Polizei-Inspektor Finkenstein persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden; Militär-anwärter werden bevorzugt.
Thorn den 30. Januar 1895.
Der Magistrat.

Die Polizei-Verwaltung.
Polizeiliche Bekanntmachung.
Es wird daran erinnert, daß diejenigen Gewerbetreibenden, welche die im § 1 der Polizei-Verordnung vom 25. Mai 1894 bezeichneten Stoffe und zwar:
„gasförmige Kohlenäure und Gruben-Gas, verflüssigte Gase, Kohlenäure, Stickoxid, Ammoniak, Chlornasserfreie schweflige Säure und Chlorkohlenoxyd, (Phosgen), sowie verdichteten Sauerstoff, verdichteten Wasserstoff und verdichtetes Leuchtgas“
verwenden oder lagern wollen, verpflichtet sind, der Ortspolizeibehörde hieron Anzeige zu machen.
Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögens-falle mit entsprechender Haft bestraft.
Thorn den 1. Februar 1895.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnison-Lazareth vom 1. April 1895 bis 31. März 1896 erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse ist am 18. Februar 1895 vormittags 10 Uhr Verdingungstermin im diesseitigen Geschäftszimmer, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt.
Desgleichen ist um 11 Uhr Termin zur Vergebung der Brodrüste, Knochen, Küchenabfälle und des alten Lagerstrohes.
Thorn den 3. Februar 1895.
Garnisonlazareth.

Öffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.
Freitag den 8. d. Mts.
vormittags 9 1/2 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen königlichen Landgerichts
verschiedene Möbel, Kleidungsstücke, eine goldene Herrenuhr
zwangsweise,
verschiedene gut erhaltene Mahagoni-Möbel, Winter- und Sommermäntel, Pelze und andere Gegenstände
freiwillig gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.
Thorn den 6. Februar 1895.
Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Freitag den 8. Februar 1895
vormittags 10 Uhr
werde ich an der Pfandkammer des königl. Landgerichts hierseits
1 gelbgefirichtenen Spazierwagen, ca. 400 Meter Goldleisten, 200 Meter Politureleisten und 100 Meter Antiquelleisten
zwangsweise versteigern.
Thorn den 6. Februar 1895.
Sokolowsky, Gerichtsvollzieher.

Mianinos,
Waare der besten Fabriken, zu sehr niedrigen, aber bestimmt festen Preisen, bringe in empfehlende Erinnerung.
Sämtliche andere Musikinstrumente wie bisher stets auf Lager.
W. Zielke, Coppersnitsstr. 22.
Sämtliche Glaserarbeiten, sowie Bildereinrahmungen werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstr. 34
im Hause des Herrn Buchmann.

Gänsefedern,
wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen habe ich abzugeben in versch. Packete enthaltend
9 Pfund netto à Mark 1.40 per Pfund,
dieselbe Qualität sortirt (ohne steife) mit Mk. 1.75 per Pfd., geg. Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme was nicht gefüllt zurück.
Rudolf Müller, Stolp i. Pomm.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten, 60 Pf. — 100 versch., überseische 250 Mk. — 120 bessere europäische 250 Mk. bei G. Schmeyer, Nürnberg. Ankauf. Verkauf.

III. Grosse Lotterie. 5000 Gewinne darunter Haupttreffer 50 000 Mark. Lose à 1 Mark
Ziehung am 7., 8. und 9. März 1895
Lose à 1 Mk. sind zu be-
zu Meiningen. Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salungen in Meiningen.
In Thorn zu haben bei St. v. Kobielski, Cigarrengeschäft, Breitestrasse 8.

Zu Hochzeiten und Gesellschaften
empfehlend in einfacher und eleganter Aus-führung
Speisekarten, Weinkarten, Tischkarten, Festzeitungen, Hochzeitgedichte, Festlieder
bei schnellster Lieferung
C. Dombrowski, Buchdruckerei, Katharinen- und Friedrichstrassen-Ecke.

Blooker's Cacao
holländ.
stets die feinste Marke.
General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.
Dominium Gr. Dpof hat regelmäßig wöchentlich 2 mal noch mehrere Pfund gute Tischbutter abzugeben.
Die Lieferung erfolgt ins Haus und werden Bestellungen durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.
Möbl. Zim., Kab. m. Burscheng. z. v. Bankstr. 4.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. Februar d. Js. am hiesigen Orte, Gerberstr. Nr. 13/15 eine
Färberei u. chemische Anstalt
zur Reinigung von Herren- u. Damengarderobe jeder Art, Uniformen Möbelstoffen, Gardinen, Teppichen, Tischdecken etc. errichtet habe. Meine Anstalt ist nach Art anderer, in größeren Städten sich befindenden Anstalten eingerichtet und ermöglicht somit viel Zeitersparniß sowie Kosten, welche durch Verwendungen entstehen.
Gründliche Fachkenntnisse sowie langjährige Praxis setzen mich in den Stand, die mir übergebenen Sachen zur Reinigung aufs sauberste auszuführen. Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums ganz ergebenst empfehle, zeichne
Adam Kaczmarkiewicz,
Thorn, Gerberstr. Nr. 13/15 (früher in Gnesen).

Empfehle mein reichhaltiges
Lager von Schlitten u. Wagen,
darunter auch hochfeine Halb-Verdeckwagen. — Reparaturen werden sauber, schnell und billig ausgeführt.
Wagenfabrik von Ed. Heymann,
Mocker-Thorn.

Am 15. März 1895 und folgende Tage
Ziehung der
V. Münsterbau-Geldlotterie
zu Freiburg in Baden.
3234 Baar-Gewinne:
Hauptgewinne: 50,000, 20,000, 10,000 Mk. u. s. w. ohne jeden Abzug in Berlin, Hamburg und Freiburg in Baden zahlbar.
Original-Lose à 3 M., 11 Lose für 30 M., Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft
Carl Heintze,
Berlin W., Hotel Royal
Unter den Linden 3.
Bestellungen bitte ich auf dem Abschnitt der Postanweisung und möglichst frühzeitig zu machen, da Lose kurz vor Ziehung oft vergriffen werden.

Dampf-Kaffee's
täglich frisch geröstet von 1,20 Mk. per Pfd. an.
Streu-Zucker, grob u. fein, p. Pfd. 24 Pf.
Brod-Raffinade, ausgewog. " 29 "
Süße Mandeln v. 65 Pf. p. Pfd. an,
Pflaumen, feinste bösn. v. 15 Pf. p. Pfd. an,
Reis, grob und zart. p. Pfd. 12 Pf.
Tafel-Reis " 15 "
Weizengries " 15 "
Prima Kartoffelmehl " 13 "
bei 5 Pfd. Abnahme " 12 "
Perlgraupe, Gerstengrütze von 12 Pf. p. Pfd. an.
Dftr. graue Erbsen " 15 "
Gesch. Viktoriaerbsen " 18 "
Prima Bratenfischmalz " 55 "
" Bratenfett " 50 "
Brennspiritus p. Etr. 30 "

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.
Bermietete Wohnungen sind folgende abzumelden, wosonst dem Vermietter die ganze Annoncen-Gebühr zur Last fällt.
Miethskontrakte des Hausbesitzer-Vereins sind von Mitgliedern bei Herrn Kaufmann Gehrke, Culmerstr., zu haben.
Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau Elisabethstraße Nr. 4 bei Herrn Uhrmacher Lange.
4 Zimm., 2. Etg., 900 Mk. Baderstr. 19.
5 Zimm., 1. Etg., 850 Mk. Schillerstr. 8.
4 Zimm., 2. Etg., 600 Mk. Brückenstr. 4.
3 Zimm., 2. Etg., 500 Mk. Schulstraße 20.
5 Zimm., 1. Etg., 500 Mk. Mellienstr. 134.
4 Zimm., 2. Etg., 450 Mk. Breitestr. 21.
4 Zimm., Part., 450 Mk. Mellienstr. 134.
4 Zimm., Part., 450 Mk. Mellienstr. 134.
4 Zimm., 3. Etg., 442 Mk. Strobandstr. 6.
3 Zimm., Part., 400 Mk. Baderstraße 2.
3 Zimm., 2. Etg., 330 Mk. Mauerstr. 36.
2 Zimm., 2. Etg., 315 Mk. Oerdeste 5.
3 Zimm., 3. Etg., 300 Mk. Mellienstr. 88.
3 Zimm., 1. Etg., 300 Mk. Mellienstr. 66.
2 Zimm., Hochpt., 300 Mk. Mellienstr. 96.
2 Zimm., 3. Etg., 295 Mk. Jakobstr. 17.
Zwei Ueberbahnschuppen, 260 Mk., Baderstr. 10.
2 Zimm., 3. Etg., 240 Mk. Baderstr. 26.
2 Zimm., 3. Etg., 225 Mk. Elisabethstr. 29.
2 " 210 Baderstraße 2.
2 Zimm., 1. Etg., 200 Mk. Baderstraße 14.
Comptoir, Part., 200 " Brückenstraße 4.
2 Zimm., Part., 180 Mk. Mauerstraße 61.
Großer Hofraum, 150 " Baderstraße 10.
Burschengel., Pferdestr., 150 Mk., Mellienstr. 89.
1 Zimm., 1. Etg., 140 Mk. Selligegeiststr. 6.
2 Zimm., Part., 120 Mk. Kasernenstr. 43.
1 " 100 Gerberstr. 18.
1 Zimm., 1. Etg., 85 Mk. Mauerstraße 61.
1 Obfr.-Keller, 75 Mk. Gerberstr. 18.
2 möbl. Z., Pt., 25 Mk. mit. Strobandstr. 20.
1 " Part. möbl. 18 " Strobandstr. 20.
2 gr. Z. u. Zub., 1. Etg. Schul-Mellienstr. 93.

sämtliche andere Kolonialwaren obigen billigen Preisen entsprechend empfiehlt
Joseph Burkat,
Packkammer für sämtliche Kolonialwaren.

Stöcke, Schirme, Kämmen, Bürsten, Parfümerien, Lederwaren.
F. Menzel.
1 Wohnung von 3 Zimm. n. Zubeh. u. Gartenland v. 1. April zu verm. gegenüb. dem Wollmarkt in Mocker, Rayonstraße 2.
A. Kather.

Militär-Tricot
zu Extra-Hosen
in sehr guter, haltbarer Qual.
empfehle zu billigsten Preisen
J. Biesenthal,
Heiligegeiststr. 12.

Brombergerstrasse 46
ist die Parterre-Wohnung, links, 3 Zim. mit allen Nebenräumlichkeiten und Garten vom 1. April zu verm. Frau Johanna Kusel.
Mauerstr. 20 ist ein Baden n. Zim., Küche u. Zub.v.1.Ap.z.v. Näh. J. Hirschberger.
1 Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Nebengassen sofort billig zu vermieten
Breitestrasse 21, 2 Tr.

Konservativer Verein Thorn.
Sonntag den 9. Februar cr. abends 8 Uhr
findet im
großen Saale des Schützenhauses
die Feier des
Stiftungsfestes,
bestehend aus
Concert, Ansprache u. Tanz
statt.
Entree frei. — Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.
Der Vorstand.
Meister. Dr. Wilhelm.

Den hochgeehrten Herrschaften empfehle ich mich zur Anfertigung von
Dejeuners, Dinners und Soupers
in und ausser dem Hause, sowie auch auswärts in bester Ausführung und bei civiler Preisstellung. Einzelne Gerichte und bunte Schüsseln servire auf besonderen Wunsch.
W. Taegtmeyer,
Offizier-Kasino Ulanen-Regiment von Schmidt.

Saubere Wasch- und Plätt-Anstalt
Emma Kiesau,
Klein-Mocker, Grenzstr. 2.
Aufträge durch Postkarte erbeten.
Feine Wäsche wird sauber und schnell gearbeitet
Mellienstraße 72, Hof barterre.

Gummischeuhe reparirt u. befohlt Franz Ostrowski, Schuhmachermstr., Marienstraße 1, pt.
5 Aktien
der Thornener Kredit-Gesellschaft sind zu verkaufen. Näheres unter H. 45 in der Exp. dieser Zeitung.

500 cbm. Rundsteine,
mindestens 18 cm gross, zu Kopfsteinen,
200 cbm. Rundsteine,
13 cm gross, zu Traufpflaster,
kauft das Baugeschäft von
Ulmer & Kaun.

Tischlergesellen
erhalten dauernde Arbeit im Holzbearbeitungs-werk von
G. Soppart in Thorn.

Tüchtige Schneiderin
empfehle ich in und außer dem Hause.
Culmerstrasse 28, 3 Treppen.
Ein junges tücht. Mädchen vom Lande sucht in einem besseren Hause Stell. Zu erf. i. d. Exp. d. Ztg.

Miethskontrakt-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Bohn. v. unges. 6 Zimm. sof. gefucht.
Offerten mit Preisangabe unter M. 30 an die Exped. dieser Zeitung.
Ein möblirtes Parterre-Zimmer von sogleich zu vermieten
Jakobsstraße 16.

Zwei möblirte Zimmer
zu vermieten
Neuß. Markt 20., I.
1 kleines freundlich möbl. Zimmer mit Befestigung für einen Herrn od. Dame
Mauerstrasse 36, 2 Trp.

Coppersnitsstr. 24 ist eine Wohnung
nach vorn vom 1. April zu vermieten.
Th. Kowalski.

Breitestr. 32, 3. Etage
eine Wohnung von 4 Zim., Kabinett nebst Zubehör pr. 1. April zu vermieten. Zu ertragen bei K. Schall, Schillerstraße Nr. 7.
Schillerstraße Nr. 17
ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage, 7 geräumige Zimmer und Zubehör, per 1. April zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt
C. Münster.
1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. Tuchmacherstr. 20.
Bornstr. 18 ist eine Part. Wohn. v. 3 Z. n. geräum. Zub. f. 180 Mk. j. z. 1. April zu vermieten bei G. Schütz, Kl. Mocker.

Konservativer Verein.
Heute Donnerstag den 7. Februar
Herrenabend
im Schützenhause.
Landwehr-Verein.
Haupt-Versammlung.
am Sonntag den 9. d. M. abds. 8 Uhr
im oberen
kleinen Saale des Artushofes.
Rechnungslegung, Jahresbericht, Vorstands- und Abgeordnetenwahl u. a. m.
Ein zahlreiches Erscheinen ist dringend geboten.
Der erste Vorsitzende.
Landgerichtsrath Schultz.

Donnerstag den 7. Februar
8 Uhr abends
im grossen Saale des Schützenhauses
musikalisch-
theatralische Aufführung

zum Besten des Lehrerinnenheims und des Lehrerheims, veranstaltet unter gütiger Mitwirkung geschätzter Damen und von Mitgliedern der Kapelle des Inf. Regts. von Borde vom Thornener Lehrerverein.
Zur Aufführung gelangen:
1. Des Knaben Berglied. Täglichbeck.
2. Sonntags am Rhein G. Ripper.
3. Frühling und Liebe (gem. Chor mit Soli u. Orchesterbegleitung) C. Greger.
4. Drei Frauen und keine (Bosse in 1 Akt) G. Kettel.
Billets à 1 Mk. in der Buchhandlung von E. F. Schwartz, Schülerbillets à 50 Pf. an der Kasse.

Handwerker-Verein.
Donnerstag den 7. Februar cr.
abends 8 1/2 Uhr bei Nicolai:
Vortrag:
„Deutscher Volksaberglaube.“
(Herr Divisionspfarrer Strauss.)
Der Vorstand.

Heute Donnerstag abends:
Frei-Concert,
wozu ergebenst einladet
H. Schiefelbein, Neuß. Markt 5.
Eine große und eine kl. Wohnung.
F. Kraut, Hundestraße.

Altstädter Markt Nr. 28
ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage, 7 geräumige Zimmer und Zubehör, per 1. April zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt
C. Münster.

Breitestr. 32, 3. Etage
eine Wohnung von 4 Zim., Kabinett nebst Zubehör pr. 1. April zu vermieten. Zu ertragen bei K. Schall, Schillerstraße Nr. 7.

Schillerstraße Nr. 17
ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage, 7 geräumige Zimmer und Zubehör, per 1. April zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt
C. Münster.
1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. Tuchmacherstr. 20.
Bornstr. 18 ist eine Part. Wohn. v. 3 Z. n. geräum. Zub. f. 180 Mk. j. z. 1. April zu vermieten bei G. Schütz, Kl. Mocker.

Gedenket der Vögel und des hungernden Wildes.